

## Die Wandmalereien der Einhardsbasilika in Steinbach

### Untersuchungen zum Bestand an historischen Putzen, Fassungen und Malschichten

#### *Der erhaltene bauliche Bestand aus der Erbauungszeit*

Aus der karolingischen Bauphase ist das aufgehende Mauerwerk der nördlichen und südlichen Hauptschiffwand erhalten. Ebenfalls zugehörig sind im Osten die Ansätze der halbrunden Apsis mit den anschließenden Teilen der Ostwand sowie der nördliche Nebenchor mit seiner Apsis. Die unter dem östlichen Teil des Mittelschiffes und dem nördlichen Seitenchor sich befindenden Kryptastollen sind ebenfalls der karolingischen Bauphase zuzurechnen.

#### *Das Erscheinungsbild der Fassaden in karolingischer Zeit*

##### Obergaden:

Die für Verputz konzipierten Wandflächen des nördlichen und südlichen Obergadens sowie des Ostgiebels des Hauptschiffes zeigen regelmäßige horizontale Sandsteinlagen. Der verstrichene Setzmörtel überlappt die Stirnflächen der Hausteine. Die rundbogigen Fenster am Obergaden des Hauptschiffes und an der Mittelapsis sind mit Tuffsteinen gewölbt. An der außen liegenden Leibungskante ist ein Wechsel von Sand- und Tuffsteinen vorgenommen worden.

Eine horizontal verlaufende Zäsur im Obergadenmauerwerk ergab sich durch den Wechsel im Material des Fugenverstriches der obersten fünf Steinlagen. Der Befund ist außen an der Nord- und Südwand des Mittelschiffes nachweisbar. Der karolingische Deckmörtel überdeckt diese Zäsur und schließt an mehreren Fensteröffnungen ungestört zur ersten Putzmörtellage innen an. Die erhaltene Eckkante des karolingischen Putzmörtels am Obergaden der Nordwand belegt das westliche Ende des Mittelschiffes und den Ansatz der romanischen Erweiterung im Westen. Der Befund bedeutet, daß auch der Westgiebel ursprünglich verputzt war.

Die waagrechten Auftragsgrenzen, die durch die Gerüsthöhen bedingt sind, können auch außen nachgewiesen werden. Nach dem einschichtigen Mörtelauftrag einer Pontata wurde diese weiß geschlämmt. Durch Befunde begründete Aussagen über die Art der Fassung der verputzten Wandflächen außen sind durch die Abwitterung der Oberfläche des Deckmörtels nicht möglich. In die Überlappungszonen der Putzmörtelstreifen der Pontate ist nur eine erste Weißtünchung eingeschlossen.

Eine farbig gegliederte Fassung wurde demzufolge nicht auf dem noch frischen Putzauftrag ausgeführt. Sie müßte in einem gesonderten Auftrag erfolgt sein.

##### Ostpartie:

Abweichend von diesem für Verputz konzipierten Mauerwerk ist die Außenschale der Wände der Apsiden und der daran anschließenden Ostwandteile des Hauptschiffes und des nördlichen Nebenchores behandelt. Der Setzmörtel der in regelmäßigen horizontalen Lagen versetzten Sandsteinquader endet unter dem Niveau der Stirnflächen. Diese unterschiedlich tiefen Fu-

gen wurden mit einem Fugenmörtel, dessen Füllmaterial Ziegelsplitt enthält, geschlossen. Der Fugenmörtel überlappt die Kanten der Kleinquader nicht und ist bündig glatt gezogen. Auffallend ist die Breite der Stoß- und Lagerfugen im Verhältnis zu den Maßen der Kleinquader (Abb. 95).

Die oberste Steinlage dieses Sichtmauerwerks befindet sich in Traufhöhe der Apsiden. Oberhalb dieser Linie springt das anschließende für Verputz konzipierte Mauerwerk um Putzstärke ein, so daß ein bündiger Anschluß möglich wurde.

Eine Besonderheit der Mauertechnik bildet die Verzahnung in der oberen Zone der nördlichen Ostwand mit dem anschließenden Apsidenmauerwerk. Da die Steinlagen nicht mehr wie in den unteren Zonen auf derselben Höhe aufeinandertreffen, wurden – um das Ineinandergreifen der Steine zu erreichen – die rechten bzw. linken Quaderhälften blattartig ausgeklinkt.

#### *Das Erscheinungsbild des Innenraumes in karolingischer Zeit (Phase I)*

##### Mauerwerk:

Die für Verputz konzipierten Wandflächen zeigen regelmäßige horizontale Sandsteinlagen. Die Stirnflächen der Hausteine sind teilweise durch den verstrichenen Setzmörtel überdeckt. Die Pfeilerkörper der Arkaden wurden mit Ziegelplatten geschichtet. Der Mörtel in den breiten Fugen wurde bündig abgezogen und geglättet. Die Mittelschiffarkaden wurden mit Tuffsteinbögen überwölbt. Ebenso wurde für die Bogenkante der Apsidenkalotten Tuff verwendet.

##### Kämpferprofile

Die Kämpfer der Mittelschiffarkaden sind nur in den Leibungen profiliert ausgebildet. Auf der Oberfläche der glatten Stirnseiten sind die Werkspuren eines Zahneisens ablesbar (Abb. 85 a).

Am Kämpfer des ersten westlichen Halbpfeilers der Arkaden der Nordwand ist in der Seitenschiffansicht nachweisbar, daß die Pfeiler ursprünglich mit umlaufendem Profil konzipiert waren. Dieser Kämpfer zeigt den Ansatz des Profils am Anschluß der abgängigen westlichen Seitenschiffwand, in deren Mauerverband er eingriff. Der ursprünglich aus der Wand ragende Teil des Werksteines wurde nachträglich abgearbeitet, während der unter dem Setzmörtelverstrich der Westwand verborgene Teil noch den Ansatz des Profils erhalten hat (Abb. 98).

Deutlich zu erkennen ist an allen abgearbeiteten Kämpfern, daß die Bearbeitung der Stirnfläche nicht am Werkblock sondern im vermauerten Zustand vorgenommen wurde. Die Werkspuren des Zahneisens sind auch auf den Kämpferprofilen des Chores und Nebenchores schwach ausgebildet vorhanden.

Die Oberflächen dieser Werkstücke wurden nach der Ausarbeitung der plastischen Form glatt geschliffen.

Die Abarbeitung der Kämpferprofile erfolgte während der Erbauungszeit, da die karolingische Putzlage von den Pfeiler-

körpern aus die mit dem Zahneisen abgearbeitete Stirnfläche überlappt. Nach den Befunden zu schließen, wurde diese Maßnahme durchgeführt, als die Wandflächen des Mittelschiffes bis zur Oberkante des Kämpfers bereits verputzt waren, jedoch vor dem Verputzauftrag der Pfeiler.

#### Wandverputz:

Der Verputz auf dem Fugenverstrich des Bruchsteinmauerwerks der Wände und des Ziegelmauerwerks der Arkadenpfeiler ist identisch. Die Putzlage zeichnet sich durch eine ebene und stark geglättete Oberfläche aus. Zahlreiche Spuren der Glättungswerkzeuge sind erkennbar. Wie die Überlappung an den waagerechten Auftragsgrenzen zeigt, die den Gerüsthöhen folgten, ist der Deckmörtelauftrag von oben nach unten ausgeführt worden. Begonnen wurde bei jeder Gerüstlage mit der Nordwand, es folgten Ost- und Südwand. Nach dem einschichtigen Mörtelauftrag einer Pontata wurde diese geschlämmt, wobei die Putzoberfläche in manchen Partien der Überlappungszone feinkörnig aufgerissen wurde.

#### Konsolfries:

Ein umlaufend aufgemalter Konsolfries bildet den oberen Abschluß der Mittelschiffswände (Abb. 90-93).

Mit diesem wurde die erbaungszeitliche Gestaltung des Innenraumes begonnen. Die quaderförmigen Konsolen sind gleichmäßig gereiht und durch Flachbögen miteinander verbunden. Die perspektivische Ansicht der Konsolen von links unten bleibt an jeder Wandansicht dieselbe.<sup>1</sup>

Nach dem Anstrich des ersten Pontatastreifens folgten die mit roter Farbe ausgeführten dreizehn Schnurschläge. Sie teilen die zu bemalende Fläche in zwölf waagerechte Streifen. Die schwachen Eindrücke der Schnur lassen deren Wicklung erkennen (Abb. 92). An den Ansatzstellen der Schlagschnur sind rote Spritzer entstanden und bedingt durch den noch weichen Mörtel, fingerkuppenförmige Eindrücke entstanden. Die senkrecht und schräg verlaufenden Vorzeichnungslinien sowie die Bogenzeich-

Abb. 95. Steinbach, Einhards-Basilika, nördlicher Nebenchor, Nordwand, Detail des Kleinquadermauerwerks der ehemaligen Außenansicht (vom Vorraum des Winterchores aus).

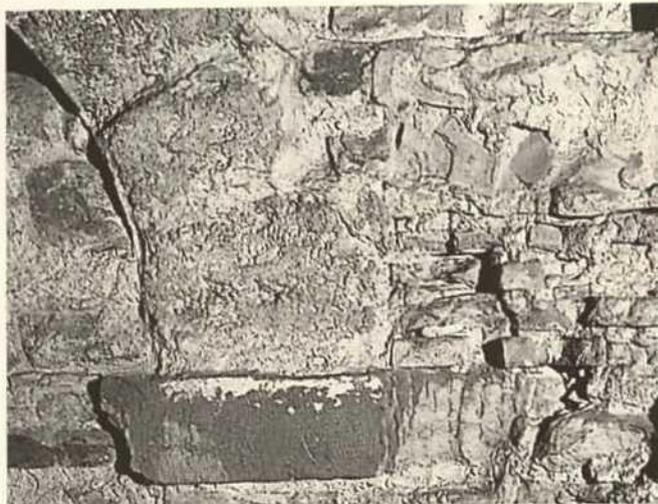


Abb. 96. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Nordwand, Mauerwerk im Bereich der ersten Arkade von Osten und Narbe der ehemaligen Chorschranke.

nung sind frei ohne Hilfsmittel gezogen. Im selben Arbeitsgang wurden, zumindest an der Südwand, die rautenförmigen Flächen der Konsolenuntersichten und die beiden Streifen des unteren Abschlußbandes mit roter Farbe angelegt. Auffallend ist der transparente schlierige Farbauftrag. Die als senkrecht zu sehenden Teile der Konsolen und die trapezförmigen Flächen dazwischen sind in vier gleich breite Streifen geteilt. Diese sind, von oben beginnend, im ersten Farbauftrag durchlaufend (weiß), hellrot, hellgelb und dunkelgelb angelegt (Abb. 93).

Der zweite Farbauftrag setzt die Flankenansicht und die Fläche zwischen den Konsolen ab. Von oben beginnend sind auf den vier Streifen (hellgelbe), dunkelrote, gelb-rötliche und schwarze Malschichtreste erkennbar (Abb. 91).

Die Beschreibung beruht auf dem nur optisch erstellten Befund. Das obere der beiden über den Konsolenköpfen liegenden

Abb. 97. Steinbach, Einhards-Basilika, Winterchor, Südwand, Detail des Mauerwerks mit Setzmörtelverstrich und Kellenritzung (Phase 4 zugehörig).





Abb. 98. Steinbach, Einhards-Basilika, nördliches Seitenschiff, Südwand, erster Halbpfiler von Westen, Detail mit partiell erhaltener Profilierung der Stirnfläche des Kämpfers.

Abschlußbänder, ist einschichtig hellgelb, das untere einschichtig hellrot gefaßt. Die die Konsolen verbindenden perspektivischen Flachbogenuntersichten sind teilweise aus dem hellroten Band ausgespart. Die Fläche der Bogenuntersicht setzt an der Flanke der rechts liegenden Konsole an. Die Kante der gewölbten Fläche ist rötlichgelb gefaßt und weiß gehöhnt. Aufliegende dunkelgelbe Malschichtreste in dieser Partie können als ehemalige Kassettierung gedeutet werden.

Die von der Wölbung und den mehrfarbig gefaßten Streifen der Konsolen begrenzte Fläche ist im ersten Farbauftrag gelb angelegt. Es sind dunkle (schwarze) Malschichtreste des zweiten Farbauftrags erkennbar. Der untere Streifen des unteren Abschlußbandes ist durch einen zweiten dunkelroten Farbauftrag abgesetzt.

Die Malschicht, insbesondere die des zweiten Farbauftrags, ist stark reduziert. Im westlichen Teil der Südwand ist an wenigen Stellen die ursprüngliche Pastosität, die ein ausgeprägtes Pinselstrichrelief zeigte, erhalten.

#### Wandfassung:

Die zugehörige bräunlich-weiße Schlämme der Wandfassung beschneidet die Unterkante des Konsolenfrieses. Mit ihr wurden die zahlreichen Farbspritzer auf der Deckmörteloberfläche, die beim Malvorgang des Frieses entstanden waren, abgedeckt.

Nach dem Mörtelauftrag der weiteren Pontate wurden diese weiß geschlämmt, wobei die Putzoberfläche in manchen Partien der Überlappungszone feinkörnig aufgerissen wurde. Die Oberfläche der Wandfassung zeigt ein charakteristisches Bürststrichrelief.

Die vermutlich nicht in der Erbauungszeit entstandene älteste Malereischicht der Apsis und der Ostwand ist auf dieser Schlämme ausgeführt worden (vgl. unten, zu Phase 3). Ebenso liegt die Streichkante der ersten Rotfassung der Kämpferprofile des Chorraumes auf dieser Weißtünchung.

#### Krypta:

In der Krypta ist ein nach Auftragscharakter und Zusammensetzung erbauungszeitlicher Putzbestand nur im westlichen Teil des Mittelstollens auszumachen (Abb. 86). Die übrigen Wand- und Gewölbeflächen wurden erst in späterer Zeit verputzt.

#### Die erste Überarbeitung am Wandverputz (Phase 2)

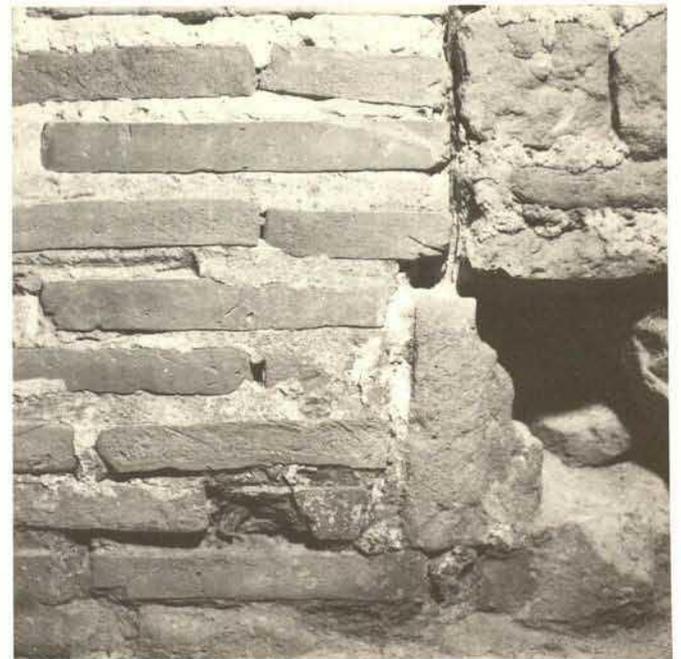
Die großflächigen Mörtelergänzungen in der Chorzone der südlichen und nördlichen Hauptschiffwände liegen weitgehend in Verlustflächen des erbauungszeitlichen Deckmörtels auf dem Fugenverstrich des karolingischen Mauerwerks. An der Südwand ist die Bezugnahme des Putzes auf die Chorschranke durch eine Mörtelkante nachweisbar. Der Deckmörtel zeichnet sich durch eine stark geglättete weitgehend ebene Oberfläche aus. Der einschichtige Mörtelauftrag wurde bräunlich-weiß geschlämmt. Die Oberfläche gleicht in Farbe und Struktur der Wandfassung der Erbauungszeit. Die kleinflächigen Mörtelergänzungen auf den Kämpferstirnflächen der Hauptschiffwände sind ebenfalls geglättet und weiß geschlämmt. Der dünne Mörtelauftrag läuft auf der erbauungszeitlichen Wandfassung aus (Abb. 103).

#### Das Erscheinungsbild der Basilika in romanischer Zeit (Phase 3)

##### Wandverputz:

Für die erste Änderung der Gestaltung des Innenraums ist ein Zusammenhang mit dem aus dem Jahre 1168 (d) stammenden Dachwerk anzunehmen, da sich im Innenraum die Mörtelergänzungen vorrangig in der Zone der Mauerkrone befinden (Abb. 101, 103). An der Nordwand außen ist der direkte Anschluß eines vergleichbaren Ausbesserungsmörtels an die Mauerlatte vorhanden. Dieser Mörtel, der nur noch in Resten vorhanden ist, entspricht optisch den Mörtelergänzungen im Innenraum. Die Fehlstelle des karolingischen Deckmörtels außen, in der dieser Mörtel zu finden ist, entspricht in Bezug auf Lage und Größe der Fehlfäche des Innenraumes. Die Mörtelausbesserungen an der Mauerkrone der beiden Längswände ergänzen Verlustflächen des erbauungszeitlichen Deckmörtels. Sie zeichnen sich durch die unebene, stark geglättete Putzoberfläche aus. Wenige Spuren des Glättungswerkzeuges sind erkennbar.

Abb. 99. Steinbach, Einhards-Basilika, nördliches Seitenschiff, Südwand, dritter Freipfeiler von Westen, Detail mit eingesetztem Sockelprofil.



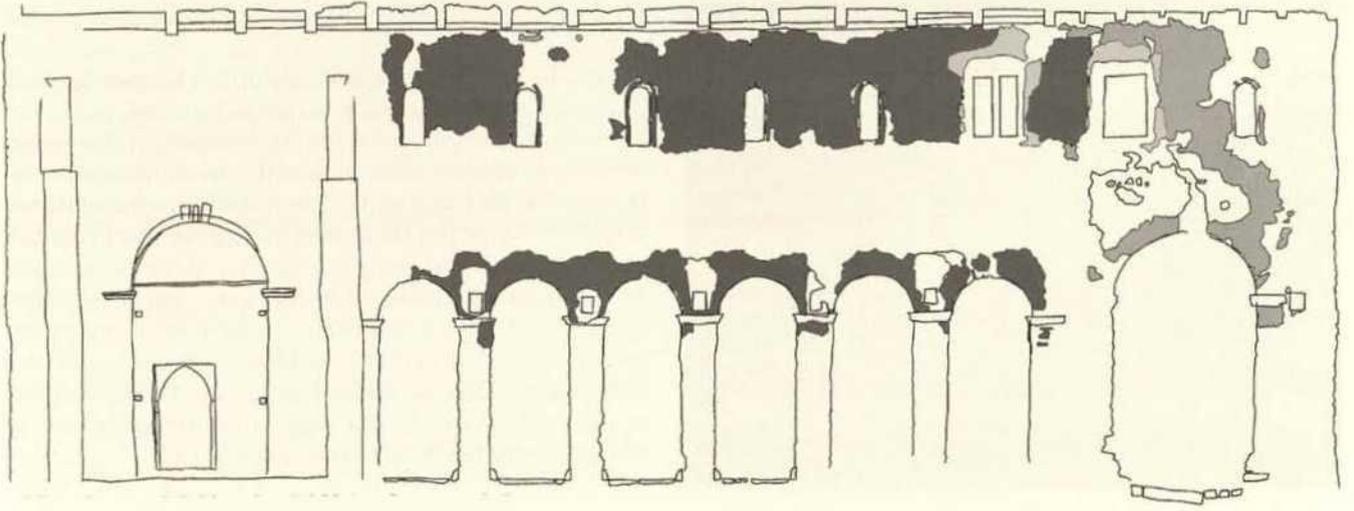


Abb. 100. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Nordwand, Außenansicht mit Kartierung des Bestandes an historischen Putzen (S. Schopf / S. Lang).

#### Blattfries:

Nach der Ergänzung der Fehlstellen im karolingischen Deckmörtel wurde der Raum neu gefaßt. Begonnen wurde mit dem Malschichtauftrag am Blattfries, der nun den oberen Abschluß der Mittelschiffswände bildete (Abb. 105).

Eine fortlaufende, sich verzweigende und verschränkende Blattranke bildet das Hauptmotiv. Nach unten wird der Fries von einem gelben und roten Band begrenzt. Eine auch auf der angrenzenden Wandfläche liegende Grundierung ist nicht vorhanden. Es wurden die Farbtöne Grün und Weiß für die Blattranke, Gelb und Schwarz für Rankenbogen und Hintergrund sowie Rotbraun für das Rahmenband verwendet. Reste einer roten Vorzeichnung der Blattrippen liegen auf dem weiß-grünlichen Grundton der Rankenblätter. Die Rippen sind grün nachgezogen. Die ehemals deckende Malschicht ist stark reduziert. Eine Bindung im zugehörigen Putz ist nicht gegeben.

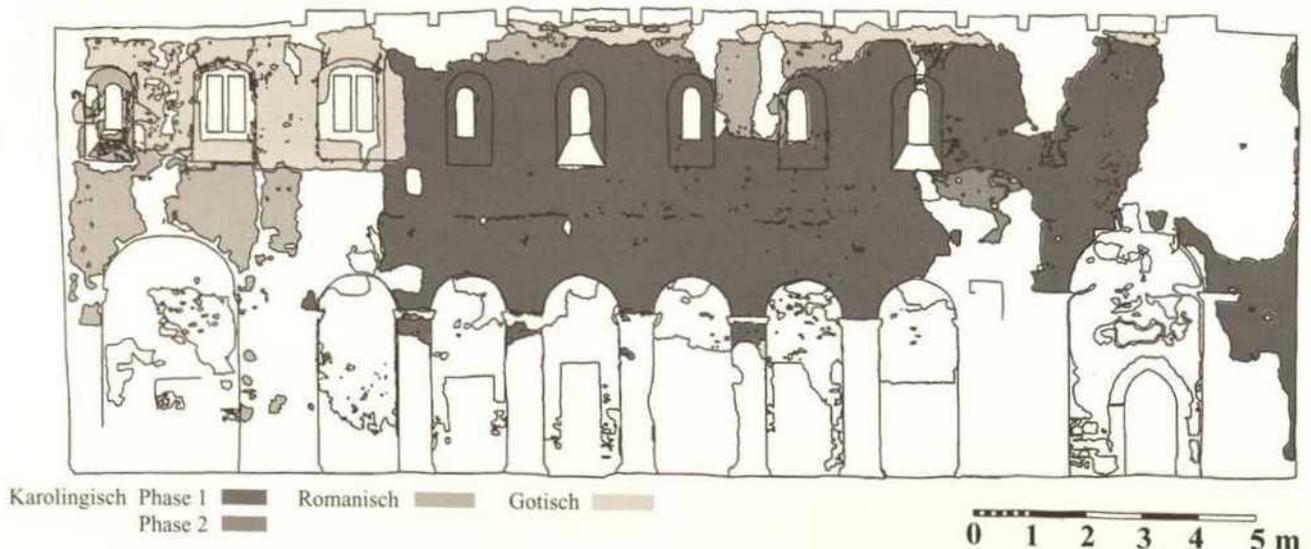
#### Malereien der Apsis und der Ostwand:

Neben den überwiegend nicht interpretierbaren Malschichtre-

sten der Ostwand sind rechts und links in der Apsisrundung stehende figürliche Darstellungen zu erkennen (Abb. 104, 107)<sup>2</sup>. Bemerkenswert sind die zugehörigen Messingnägel (Kupfer?), die im Bereich der Nimben der Figuren eingeschlagen wurden. In den Fensterleibungen sind geometrische Muster in den Farbtönen rot, gelb und schwarz zugehörig (Abb. 110).

Der rote Farbton diente auch als Pinselzeichnung der figürlichen Partien und für die Konstruktionslinien des geometrischen Ornaments. Als Grundton wurde die vermutlich nicht zugehörige weiß-gelbliche Schlämme der erbauungszeitlichen Wandfassung benützt. Diese ist erkennbar am Bürstenstrichrelief und an der teilweise feinkörnig aufgerissenen Putzoberfläche. Die Malschichtreste sind im Bereich der südlichen Ostwand bis an den Anschluß der Südwand zu verfolgen und scheinen dort auf die Schlämme des anstoßenden Putzmörtels der ersten Überarbeitung des erbauungszeitlichen Verputzes zu lappen. Dieser Befund schließt die Einordnung der Ostwandmalerei in die Bauzeit der Basilika aus. Die Befunde können aber nur einen groben Zeitrahmen für die Entstehung der Malerei der Apsis an-

Abb. 101. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Nordwand, Innenansicht mit Kartierung des Bestandes an historischen Putzen (S. Schopf / S. Lang).



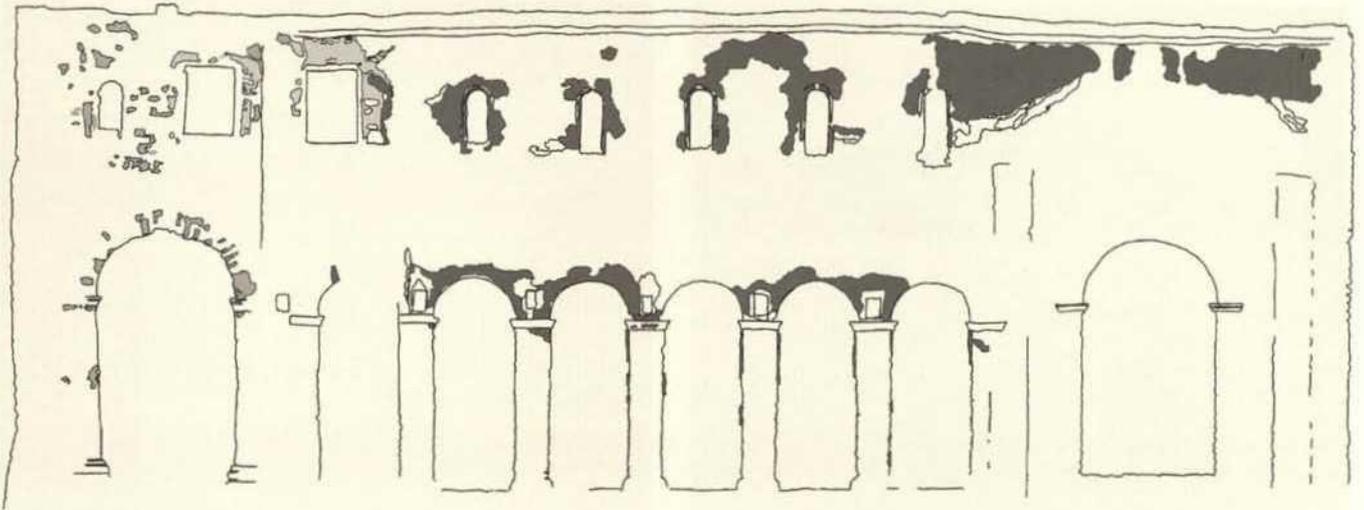


Abb. 102. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Südwand, Außenansicht mit Kartierung des Bestandes an historischen Putzen (S. Schopf / S. Lang).

geben. Dieser reicht vom erbauungszeitlichen Abschluß der Weißfassung der Wände bis einschließlich der ersten Veränderungsphase der Raumdekoration in der Romanik<sup>3</sup>. Diese Annahme wird durch die Beobachtung gestützt, daß die weiße Wandschlämme der Phase 3 auf den Wandflächen der Ostwand und der Apsis nicht ausgeführt, die Malerei des Konsolenfrieses hingegen offenbar aufgegeben wurde. Die Kämpferprofile der Chorzzone wurden zur Malerei zugehörig rot abgefaßt. Die Streichkante liegt auf dem Wandton der karolingischen Wandtünchung.

#### Wandfassung:

Die weiß-bräunliche Schlämme der Wandfassung beschneidet die Unterkante des Blattfrieses. Mit ihr wurden die zahlreichen Farbspritzer, die beim Farbauftrag des Frieses entstanden sind, abgedeckt. Sie bildet die zweite durchgängig aufgetragene Wandfassung der beiden seitlichen Mittelschiffwände, ist auf den Altputzflächen von Ostwand und Apsis jedoch nicht vorhanden. Ihre Oberfläche zeigt eine strähnige Struktur.

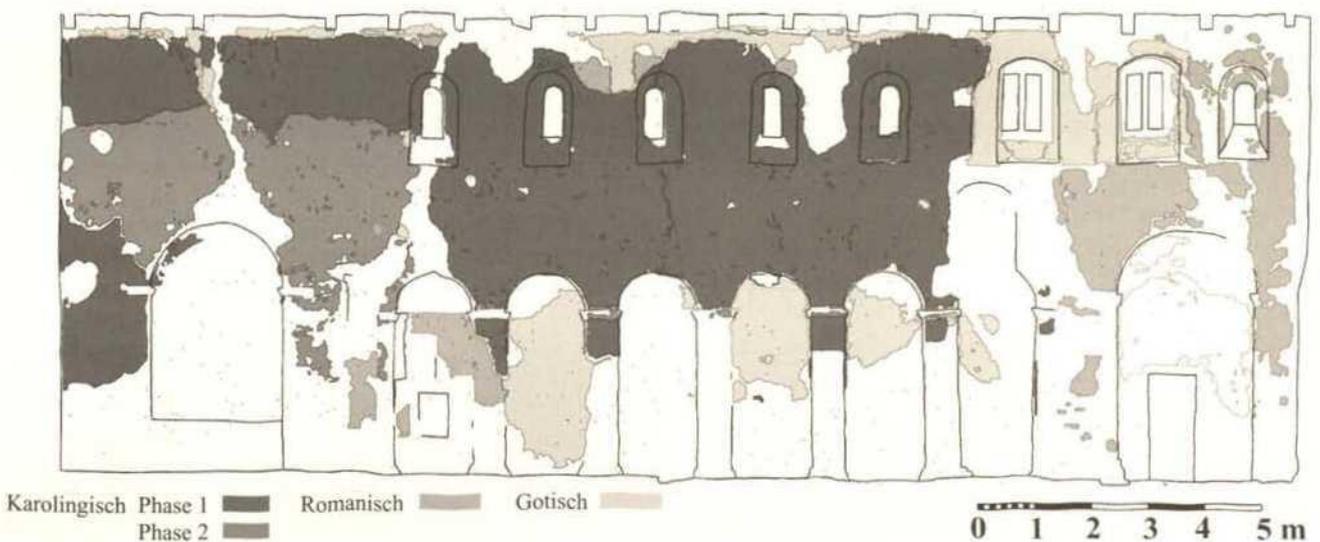
#### Die Erweiterung der Basilika nach Westen (Phase 4.1 und 4.2)

Das Mauerwerk der westlichen Bauerweiterung und der zugehörige Deckmörtelbestand kann durch die aus dem Jahre 1182 (d) stammende Dachkonstruktion datiert werden. In der unmittelbaren Folgezeit wurde mit großer Wahrscheinlichkeit auch die erste östliche Südwandarkade vermauert und der Abriß des Maueranschlusses der Chorschranke an die Südwand vorgenommen.

#### Wandverputz und Erscheinungsbild:

Die Putzlage dieser Bauphase ist im westlichen Gebäudeteil an der Außen- und Innenansicht der zugehörigen Längswände und im Bereich der ersten östlichen Südwandarkade erhalten. Die Mörtelflächen zeichnen sich innen und außen durch eine stark geglättete, wellige Oberfläche aus, charakteristisch sind die zahlreichen Spuren der Glättungswerkzeuge. Der einschichtige, besonders in den zugehörigen Fensterleibungen sehr dünne Mörtelauftrag ist nicht gesondert gefaßt worden.

Abb. 103. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Südwand, Innenansicht mit Kartierung des Bestandes an historischen Putzen (S. Schopf / S. Lang).



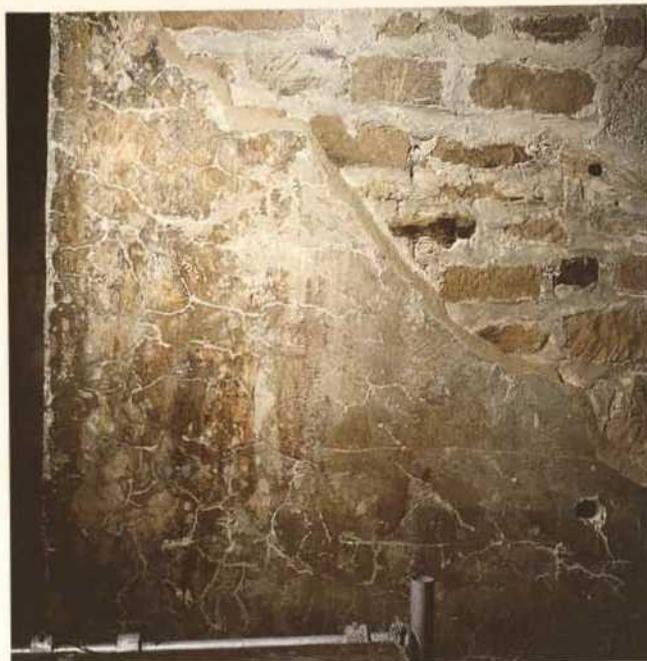


Abb. 104. Steinbach, Einhards-Basilika, Hauptapsis, Nordseite, Reste figürlicher Malerei auf einer nachträglichen Tünchung des bauzeitlichen Putzes (Phase 3 ?).



Abb. 107. Steinbach, Einhards-Basilika, Hauptapsis, Südseite, Reste figürlicher Malerei auf einer nachträglichen Tünchung des bauzeitlichen Putzes (Phase 3 ?).



Abb. 105. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Nordwand, Reste eines romanischen Rankenfrieses über dem vierten Fenster von Osten (Phase 3).

Abb. 106. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Nordwand, Reste von Architekturmalerei über dem zweiten Freipfeiler von Osten (Phase 5).

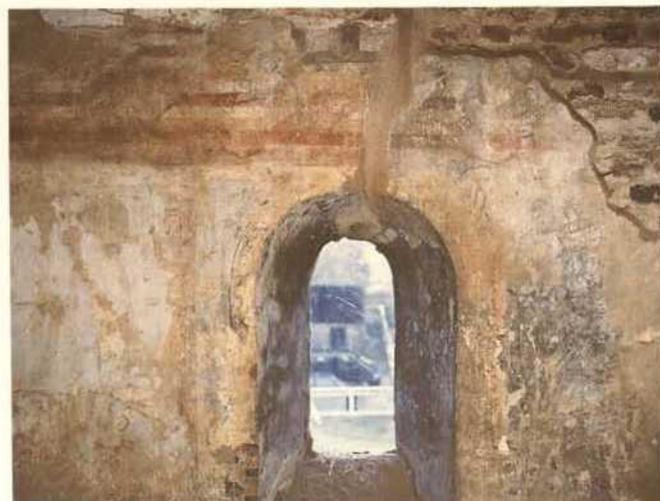


Abb. 108. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Südwand, Reste gemalter Rahmenbänderung im Bereich des ersten Fensters von Osten (Phase 6).

Abb. 109. Steinbach, Einhards-Basilika, Mittelschiff, Südwand, Reste von Rankenmalerei im Bereich des vierten Fensters von Osten (Phase 7).



Der Zusammenschluß von innerer und äußerer Deckmörtel-  
lage ist am nördlichen Fenster des westlichen Anbaus gegeben.  
Der Putzauftrag in Höhe der Seitenschiffdächer (Außenansicht)  
läßt Schlüsse auf die Dachzone der Begleiträume des romani-  
schen Hauptschiffes zu. In diesem Bereich zwischen den Arka-  
denbögen und dem Obergaden ist der Putz wesentlich dünner  
aufgetragen worden, so daß die Steinköpfe teilweise sichtbar  
blieben. Auf dem an das romanische Mauerwerk direkt angren-  
zenden ersten Arkadenpfeiler wurde innen ebenfalls eine Ver-  
lustfläche des erbauungszeitlichen Deckmörtels ergänzt. Der  
Putzauftrag lappt auf dessen Ziegelmauerwerk.

Der Sandsteinrahmen und dessen darüber gestellte Verschuß-  
platte, die in die Vermauerung der ersten Arkade integriert  
wurden, sind in die verputzte Fläche ungestört eingebunden.  
Auf der Narbe der ehemaligen Chorschranke befinden sich  
ebenfalls Reste des Verputzes. Dagegen hat sich außen auf der  
Vermauerung der ersten östlichen Südwandarkade kein Deck-  
mörtel erhalten.

Zugehörige Reste von Fassung wurden nicht festgestellt. Die  
sorgfältig geglättete weiße Oberfläche war somit innen wie  
außen auf Sicht konzipiert.

#### *Der Anbau des sogenannten Winterchores an den nördlichen Nebenchor*

Dieser Bau ist im äußeren Erscheinungsbild gekennzeichnet  
durch das sauber gesetzte Mauerwerk aus sorgfältig gearbeiteten  
Werksteinquadern mit Randschlag und Spiegelmusterung. Im  
Inneren fällt das Tonnengewölbe des Hauptraumes im ersten  
Obergeschoß auf.

Die Abdrücke der Schalungsbretter sind ablesbar. Die mit  
Bruchsteinen gesetzte Innenschale des Mauerwerks zeigt einen  
Setzmörtelverstrich, in den mit der Kelle Fugen in der Art einer  
„Pietra rasa“-Oberfläche eingeritzt wurden (Abb. 97).

Daß diese Gestaltung indes nicht auf Sicht konzipiert war, be-  
legt der großflächig erhaltene Deckmörtel aus der Erbauungs-  
zeit. Die Portal- und Fensteröffnungen wurden mit Werksteinen  
in der Art des Quadermauerwerks der Außenschale gefaßt.

#### *Zwischenschicht*

Auf Höhe der Hauptschiffmitte sind an der Nord- und Südwand  
rote Farbläufer von der Mauerkrone bis in die Arkadenzone auf  
der Schichtenebene des Blattfrieses und der weiß-bräunlichen  
Wandschlämme der Phase 3 zu beobachten. Außerdem ist die  
rote Farbschicht in Verlustgebieten der älteren Putzmörtel direkt  
auf dem Fugenverstrich des Mauerwerks nachweisbar.

#### *Das Erscheinungsbild des Innenraumes in gotischer Zeit (Phase 5)*

Die Vermauerung der Südwandarkaden:

Die 2., 3., 5. und 6. der Arkadenöffnungen der südlichen Mittel-  
schiffwand wurden in dieser Phase zugesetzt. Zum Vermörteln der  
Bruchsteine wurde ein mit Lehm gebundenes Material verwendet.

Der auf den Zusetzungen liegende Deckmörtel überlappt an  
den Rändern die älteren Schichten nur wenig. Auf den Altputz-  
flächen der Arkaden setzt er sich mit einer dicken bräunlichen  
Schlämme fort. Der Auftrag war auf die Arkadenzone der Süd-

wand beschränkt.<sup>5</sup> Der Deckmörtel zeichnet sich durch einen  
unebenen Auftrag aus. Bestimmend für die Oberflächenstruktur  
ist eine dicke strähnige Grundierungsschlämme. Sie zeigt außer-  
dem Nasen und Spritzer, die beim Auftrag entstanden.

Auf weißem Flächenton wurde die *Malerei der Arkadenzone*  
mit großfigurlichen Szenen ausgeführt. Die Farbtöne Gelb für  
die Haare, Rot für die Pinselzeichnung, Rotbraun für die Ge-  
wänder und Grau (Pigmentveränderung) für Lippen und Ge-  
wand sind noch feststellbar. In der darüber anschließenden  
Wandzone zwischen Obergaden und Arkadenbögen sind ebenso  
Malschichtreste in derselben Farbskala und im selben Charakter  
aufgetragen. Die Zusammengehörigkeit ist jedoch nicht eindeu-  
tig zu belegen, da eine durchgängig aufgetragene, weiße Wand-  
fassung auf den Mittelschiffwänden nicht ausgeführt wurde. Die  
Wandflächen der Mittelschiffweiterung der romanischen Zeit  
waren nicht in die Raumdekoration einbezogen.

Die Nordwandarkaden:

Die zugehörigen kleinflächigen Putzausbesserungen liegen in  
Verlustflächen des karolingischen Mörtels an den Arkadenpfei-  
lern. Der Deckmörtel zeichnet sich durch einen unebenen Auf-  
trag aus. Die Weißtünchung der teils geglätteten teils feinkörn-  
igen Oberfläche ist auf diese beschränkt.

Die erhaltene *Wimpergmalerei* über den Pfeilern wurde auf  
den vorliegenden älteren Wandfassungen ausgeführt. Die ehe-  
mals deckende Malschicht ist stark reduziert, erkennbar die  
Farbtöne Gelb für die Wimperge sowie Rot und Schwarz  
(Abb. 106).

#### *Die Vermauerung der 4. Südwandarkade (Phase 6)*

Die 4. Arkade der Südwand von Osten wurde in einer sechsten  
Phase vermauert. Der im Gegensatz zur Vorgängerphase ver-  
wendete kalkhaltige Setzmörtel enthält Sand als Füllmaterial.

Der Deckmörtel ist auf dem zugehörigen Mauerwerk sowie auf  
einer der Arkadenvermauerungen der Phase 5 vorhanden. Weite-  
re Mörtelausbesserungen befinden sich in Verlustflächen der Alt-  
putze besonders im Bereich der Mauerkrone der Südwand.

Der Deckmörtel ist auf den Arkadenvermauerungen ein-  
schichtig und eben aufgetragen worden. Er zeichnet sich durch  
eine feinkörnige, gebürstete Oberfläche aus.

Reste zugehöriger *Malerei* sind an der Südwand erhalten.<sup>6</sup> Die  
für Malerei vorgesehenen Flächen wurden rot oder grau grun-  
diert. Inhaltlich beschreibbar ist eine gemalte, auf räumliche  
Wirkung zielende Quaderung auf roter Grundierung im Bereich  
der Zusetzung der ersten Arkade von Westen und in der Zone  
oberhalb des ersten Fensters von Osten. Um den weißen quadra-  
tischen Quaderspiegel liegen links und unten schwarzbraune,  
oben und rechts grau-rötliche Seitenflächen. Flächig roter  
Farbauftrag kann auf dieser Schichtenebene auch im Bereich  
oberhalb der ersten Arkade von Westen bis zur Mauerkrone  
nachgewiesen werden. Die Quaderung im Bereich des ersten  
Obergadenfensters von Osten schließt nach links (in Verlänge-  
rung der abgängigen Chorschranke) mit drei senkrechten Rah-  
menbändern ab. Das rechte, innere Band zeigt auf weißem  
Grund liegende schwarze Ornamente, das mittlere Band ist gelb  
und das linke, äußere rotbraun. Nach rechts schließt die Quade-  
rung mit gelben und rotbraunen Rahmenbändern ab. Die an-  
grenzenden Flächen des Obergadens sind grau grundiert und  
zeigen rotbraune, gelbbraune und grüne Farbreste, die inhaltlich  
nicht mehr interpretiert werden können (Abb. 108).<sup>7</sup>

Auch die erhaltenen Malschichtreste an Ostwand und Apsis sind inhaltlich nicht mehr deutbar. Sie liegen ohne Grundierung direkt über einer älteren Malerei. Der Farbauftrag widerspricht besonders im Bereich der Kantenfaschen des Apsisbogens und des Fensters der Malereigliederung der älteren Schicht. Die erkennbaren Farbtöne dunkelrotbraun, gelbbraun, grün und schwarz entsprechen der Malschicht im Bereich des Obergadens der südlichen Mittelschiffwand. So sind auch die grünen Flächen mit den schwarzen Linien im Bereich der Fensterleibung hier wie dort mit einer dünnen weißen Grundierung unterlegt.

#### *Die letzte Raumgestaltung vor dem Ende der sakralen Nutzung (Phase 7 und 8)*

Die Arkaden der Nordwand und die seitlichen Rundbogenöffnungen der westlichen Basilikaerweiterung waren zu dieser Zeit noch nicht zugesetzt. Der Fassungsaufrag endete im Westen in Höhe der ersten Freipfeiler. Im westlichen Teil des Mittelschiffs war somit spätestens zu dieser Zeit eine mehrstöckige Empore vorhanden.

#### *Wandverputz/Wandfassung:*

Die vorgenommenen kleinflächigen Mörtelausbesserungen liegen überwiegend im Anschluß an die Mauerkrone. Der batzige Mörtelauftrag blieb ungeglättet. Die angetroffenen größeren Verlustflächen an älteren Verputzen wurden nicht aufgefüllt, sondern nur übertüncht. Auf einer an Nord-, Ost- und Südwand der Basilika durchgängig aufgetragenen weißen Grundierungstünche liegt der dünne, weiß-gräuliche Flächenton der Raumfassung. Die Wandflächen der Mittelschiffweiterung der romanischen Zeit waren nicht in die Wandfassung einbezogen. Die inneren und äußeren Leibungskanten der Fenster wurden mittels roter Faschenbänder abgesetzt.

Schwarze Konturstriche und hellrote sowie schwarze Fugenstriche gliedern die roten Faschenbänder. Reste der zugehörigen Rankendekoration und der roten Fensterfaschen sind auch an den Leibungen der Apsisfenster nachweisbar.

#### *Malerei Südwand:*

Breite rote Bänder umrahmen die schemenhaft ablesbaren Bildfelder in der Zone oberhalb der Arkaden. Die Rahmen- und Feldereinteilung ist in die Vorgängerfassungen eingeritzt. Nur Fragmente, so z. B. mehrere Darstellungen von Köpfen, haben sich von dem Malereizyklus erhalten. Sie sind in roter Zeich-

nung ausgeführt. Die Bildfelder werden durch angrenzende Flächen mit roten und schwarzen Blumenranken umfaßt. Zugehörig ist ein roter Nasenbogenfries mit schwarzen Konturen im Anschluß zur Mauerkrone (Abb. 109). Dieser endet in Höhe der abgängigen Chorschranke, da er nur über den bemalten Zonen der Südwand ausgeführt wurde.

#### *Decke:*

Das Vorhandensein einer Flachdecke kann spätestens zu diesem Zeitpunkt vorausgesetzt werden. Die Aussage wird durch die Beschneidung der Malschicht mittels Streichkante mehrere Zentimeter unterhalb der Balkenunterkanten belegt.

#### *Empore:*

Im westlichen Teil der Basilika sind im Obergaden der Nord- und Südwand je zwei segmentbogig überwölbte, hochrechteckige Fensteröffnungen vorhanden.

Auffällig ist, daß im Bauteil der romanischen Mittelschiffweiterung nach Westen keine Fassung oder Dekoration auf dem dortigen Deckmörtel bis zum Einbau der hochrechteckigen Fenster ausgeführt wurde. Eine Empore im Westen wird mit dieser Veränderung der Belichtung im Obergaden nachweisbar.<sup>8</sup>

In der westlichen Obergadenzonen der Nord- und Südwand wurde die Oberfläche des zugehörigen und des angrenzenden romanischen Deckmörtels weiß getüncht. Die Wandfassung zeigt an der Oberfläche eine starke Bürstenstrichstruktur. Sie ist auf den nach unten anschließenden Flächen nicht vorhanden.

#### *Die Vermauerung der Nordwandarkaden (Phase 9)*

Erst nach Aufgabe der Nutzung der Basilika als Kirchenraum wurden die Vermauerungen der Nordwandarkaden, des nördlichen Nebenchorbogens und der beiden westlichen Arkaden der Basilikaerweiterung vorgenommen.

Der Deckmörtelauftrag auf den Zusetzungen blieb weitgehend ungeglättet und wurde nicht gefaßt. Auch an den heutigen Außenansichten haben sich mehrere, unterschiedlich zusammengesetzte Deckmörtelreste erhalten, die bauliche Maßnahmen an der Dachhaut und am Baukörper in der Zeit nach Aufgabe der Nutzung der Basilika als Kirchenraum und vor Einsturz der Hauptapsis belegen. In diesem Zusammenhang ist der Einbau von Konsolen direkt über den Pfeilerkämpfern der karolingischen und romanischen Mittelschiffarkaden besonders hervorzuheben. Diese Baumaßnahme setzt vermauerte Arkaden voraus.

#### **Anmerkungen**

- 1 Vgl. Hilde Claussen – Matthias Exner, Abschlußbericht der Arbeitsgemeinschaft für frühmittelalterliche Wandmalerei, in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung 4, 1990, S. 261-290, hier S. 283-285 (mit der älteren Lit.); s. auch den Beitrag Ludwig in diesem Band.
- 2 Zur Deutung s. oben, S. 71, den Beitrag Ludwig.
- 3 Zur Datierung vgl. den Beitrag Exner, unten, S. 114.
- 4 Die Verputze der beiden genannten Bereiche sind hier zusammengefaßt, obwohl kein direkter Anschluß zwischen den beiden Vorkommen besteht, da sie sich in Bezug auf Bearbeitung und Oberfläche signifikant gleichen.
- 5 Auf den jetzigen Außenansichten der Vermauerungen hat sich kein Putzmörtel erhalten.

6 Die Wandflächen der Mittelschiffweiterung der romanischen Zeit waren nicht in die Dekoration einbezogen.

7 Die graue Grundierung erstreckt sich bis zum ersten Obergadenfenster von Westen und grenzt dort, nach einem gelben, senkrechten Zwischenband, an die rote Unterlegung der dortigen Quaderung. In der Wandzone unterhalb der Sohlbänke der Fenster des Obergadens, seitlich begrenzt durch die Quaderung, gibt es rotbraune Malschichtreste vermutlich eines zugehörigen Bildprogramms. In dem sich darunter anschließenden Bereich der Arkadenzone sind graue Malschichtreste, vergleichbar der gleichfarbigen Grundierung im Obergaden, nachweisbar.

8 Sie reichte bis auf Höhe der ersten Freipfeiler von Westen der Mittelschiffarkaden. Die erwähnten hochrechteckigen Fenster besitzen Gewändeeinfassungen mit Mittelpfosten. Die Werksteinoberflächen zeigen die Schlagbahnen eines schräg angesetzten Scharriereisens.



Abb. 110. Steinbach, Einhards-Basilika, Hauptapsis, Südseite, Reste figürlicher Malerei auf einer nachträglichen Tünchung des bauzeitlichen Putzes (Phase 3 ?; Zustand 1934).